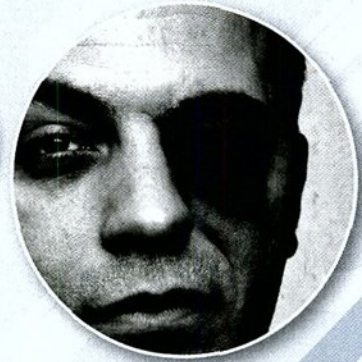




style

TECHNO **KURIER**

G'sunde Watschen für Manager



Beim „White Collar Boxing“ bläuen sich Manager gegenseitig Selbstvertrauen und Siegeswillen ein.

■ Ja ja, unsere Wirtschaftselite. Was hat sie nicht schon alles versucht, um Siegeswillen, Selbstvertrauen und Teamfähigkeit zu tanken. Sie lief über glühende Kohlen, besuchte Schweigeseminare und so manche Chefetage ließ sich in Überlebenscamps, einer Schafsherde gleich, durchs Unterholz treiben.

Wem das Holzkohlehüpfen zu heiß und das Unterholz zu sperrig, der kann jetzt im 16. Wiener Bezirk mittels g'sunder Watschen Selbstvertrauen aufbauen. Beim „Managerboxen“ dürfen nur Führungskräfte – und alle, die sich dazu zählen – als Sandsack versuchen. Damit ist der „Manager Boxclub Wien“ der erste Boxclub Österreichs, der – laut Eigenwerbung – „sich das Ziel gesetzt hat, ein spezielles Boxtraining, zugeschnitten auf die Bedürfnisse von im Berufsalltag stark geforderten Menschen, in exklusiver Atmosphäre anzubieten.“

Hau' den Chef

Die Idee ist nicht neu. Die Geburt des „White Collar Boxing“ datiert

auf das Jahr 1988. Damals legten ein Rechtsanwalt und ein Literaturdozent die „white collars“, die weißen Hemdkrägen, ab, um in der Arena des berühmten „Gleasons Gym“ in Brooklyn öffentlich in den Ring zu steigen. Ein Londoner Geschäftsmann brachte die Idee in den Neunzigern nach England und – mit 20 Jahren Verspätung – auch zu uns.

Noch ein Bonmot aus dem Werbetext: „Mindestalter, Clubstatuten und hochqualifizierte Trainer bieten dem Kunden nicht nur die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen, sondern ermöglichen nebenbei auch noch das „Networking“. Im Klartext: Aus einem blauen Auge entstehen so wundervolle Freundschaften. Wohl deswegen beschrieb die Financial Times das Boxen auch als das „neue Golf“.

www.managerboxen.at